

aktuell

Eine Beilage der Zeitung „reformiert“.

Gottesdienste

03. Oktober, 09:45

Gottesdienst

Pfrn. Seraina Bisang
Orgel: Daniel Bosshard
Kollekte: Wunderlampe

10. Oktober, 09:45

Vorstellungs-Gottesdienst

Pfr. Volker Schnitzler
Akkordeon: Karin Sobaszkiwicz
Kollekte: Wunderlampe

**Anschliessend:
Ausserordentliche Kirch-
gemeindeversammlung,
Pfarrwahl**

17. Oktober, 09:30

Regio-Gottesdienst in Wila

Pfrn. Isabel Stuhlmann
Orgel: Elisabeth Wild
Kollekte: Biovision

24. Oktober, 09:45

Gottesdienst

Pfr. Andreas Baumann
Orgel: Ursula Jaggi
Kollekte: Lighthouse Zürich

31. Oktober 09:45

Gottesdienst

Pfrn. Seraina Bisang
Orgel: Benjamin Graf
Kollekte: Lighthouse Zürich

Amtswoche

Pfr. Andreas Baumann
Kalcheggstrasse 26
8495 Schmidrüti
076 364 92 59
andresbaumann@me.com

Konzerte

03. Oktober, 17:15

Orgelzyklus Sitzberg

Orgel: Ursula Jaggi,
Sopran: Martina Hofmann
Cello: Emanuel Rüttsche
Maskenpflicht, Covid-Zertifikat und Ausweisdokument.
Bitte informieren Sie sich vor dem Konzert auf
www.kirche-sitzberg.ch

24. Oktober, 17:15

Orgelzyklus Sitzberg

Orgel: Daniel Bosshard
Violoncello: Alexander Kionke
Maskenpflicht, Covid-Zertifikat und Ausweisdokument.
Bitte informieren Sie sich vor dem Konzert auf
www.kirche-sitzberg.ch

Vorstellung von Pfarrer Volker Schnitzler zur Pfarrwahl am 10.10.21



Liebe Sitzbergerinnen und Sitzberger

Nachdem mir Ihre Pfarrwahlkommission das Vertrauen zur Pfarrwahl ausgesprochen hat, möchte ich mich auch bei Ihnen vorstellen. Ich bin 57 Jahre alt, im südbadischen Bad Säckingen an der Grenze zum Aargau aufgewachsen und seit 26 Jahren mit meiner Frau Susanne verheiratet. Unsere beiden Kinder Mareike und Felix sind mittlerweile erwachsen, wohnen aber noch zuhause. Das Theologiestudium führte mich nach Wuppertal,

Bochum und Heidelberg. Seit 24 Jahren arbeite ich als Pfarrer in der Schweiz, davon seit 16 Jahren im Zürcher Kirchendienst.

Nach den Kirchgemeinden Oberbipp BE und Lindau ZH, wo unsere Familie eingebürgert wurde, sowie Rümlang möchte ich ab 1. Februar 2022 gerne in der Kirchgemeinde Sitzberg wirken und wohnen. Gleichzeitig stelle ich mich auch für ein 30%-Pensum in der künftigen Grosskirchgemeinde Knonauer Amt zur Wahl. So könnte ich sowohl in einem überschaubaren Einzelpfarramt als auch in einem grossen Team arbeiten, was sich sicherlich gegenseitig bereichern würde. Gerne feiere ich mit allen Generationen der Gemeinde Gottesdienst. Dabei führe ich Traditionell-Bewährtes fort, wage aber, wenn sich das anbietet, auch gerne Neues.

Die Gemeindepädagogik und der Konfirmandenunterricht liegen mir besonders am Herzen. Hier konnte ich in der Vergangenheit als hauptamtlicher Religionslehrer in Schulen wertvolle Erfahrungen sammeln. Ausserdem führte ich in drei Kirchgemeinden das rpg (religionspädagogisches Gesamtkonzept der Zürcher Kirche) ein.

Die Seelsorge wuchs mir schon im Studium ans Herz, das ich mit Arbeit als Pflegeassistent in einem Altersspital finanzierte. Als Pfarrer war ich zudem viele Jahre ehrenamtlich als Notfallseelsorger tätig.

In Sitzberg ist die Pfarrperson wohl mehr als anderswo bei Administration, Organisation und Planung gefordert. In solchen Dingen profitiere ich immer wieder davon, dass ich vor und während des Studiums acht Jahre Berufsoffizier war.

In der Gemeindearbeit ist es mir wichtig, neben Haus- und Krankenbesuchen auch im täglichen Leben mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Die Unterhaltung über den Gartenzaun, das Zusammenkommen bei Veranstaltungen der Gemeinde, der Vereine und Institutionen, ein Geburtstagsbesuch oder eine Diskussion am Stammtisch helfen, Beziehungen zu festigen und zu gestalten. Dass dies in Sitzberg noch möglich ist, reizt mich ganz besonders und hat mich dazu bewogen, mich für diese anspruchsvolle Arbeit zu bewerben. Und last not least: die Menschen in der weitverzweigten Kirchgemeinde schnell und unkompliziert zu erreichen, dazu würde mir auch mein Hobby, das Motorradfahren helfen.

Ich freue mich, Sie bei der Pfarrwahl am 10. Oktober persönlich kennenzulernen!

Volker Schnitzler

Von der Rolle der Kirche in dieser Zeit ...



spricht der oekumenische Theologe Fulbert Steffensky in vielen Vorträgen: Im Gegensatz zu früher wären friedensfördernde Aussagen weniger verdächtig, weil die Kirche nicht mehr so machtergeben ist. Welche Rolle würden heute die Kirchen bei einem Kriegsausbruch spielen? Die Vorteile der Kirche heute bezüglich Krieg seien vor allem zwei: Sie sei erstens nicht mehr so nötig, und zweitens sei sie in sich zerstritten, daher nicht mehr harmonistisch und entsprechend weniger gefährlich.

Auf die darauffolgende provokative, allgemeine Frage aus dem Publikum, ob denn heute die Kirche noch nötig sei, antwortete er: «Ja, ich kenne keine Gruppe, die langfristig interessierter ist an Frieden als die Kirche.» Sie müsse sich auf die Bergpredigt mit ihren Visionen zu freundschaftlichem Leben und Gewaltverzicht konzentrieren.

So plädiert er auch, biblisch begründet, für ein Anerkennen der eigenen Zerbrechlichkeit und der Schwäche: „Die fetten Jahre der Kirchen sind vorbei.

Die Gesellschaft ist nur noch beiläufig an ihr interessiert. Was heisst dies für die Kirchen, was heisst es für die Gesellschaft?

Die These: „Der Einfluss der Kirchen ist geringer geworden, ihre Freiheit grösser.“ Und darum reklamiert er in all der Unübersichtlichkeit unserer Zeit die Kraft der Hoffnung, des „Trotzdem“.

„Hoffnung ist vielleicht die stärkste der Tugenden, weil in ihr die Liebe wohnt, die nichts aufgibt, und der Glaube, der den Tag schon in der Morgenröte sieht.“

Als stellvertretender Pfarrer in Sitzberg wünsche ich dieser Gemeinde eine lebendige Spiritualität, die Stille, Einfachheit und neuen Mut in all den Lebens-Verstrickungen zulässt. Oder, wie es Steffensky sagt: „Nicht der Zwang zum Authentisch sein, sondern das Mitleid der eigenen Schwäche gegenüber befreit uns von der Humorlosigkeit gegenüber der eigenen Halbheit. Auch das Misslingen ist unsere Schwester und nicht unser Todfeind.“

Andreas Baumann, Pfr. i.R.